



Ausbildung – Vorbereitungskurse

Fachdossier Geschichte

Niveau I

Anforderungen im Fachbereich Geschichte für die Eintrittsprüfung Niveau I
an die Pädagogische Hochschule Luzern (PHLU)

Änderungskontrolle

Version	Datum	Visum	Bemerkung zur Art der Änderung
2	2.8.20	Mhe	
3	11.8.21	Mhe	
4	10.6.22	Mhe	
5	15.8.23	Mhe	
6	17.1.24	Mhe	
7	5.1.26	Fka	

www.phlu.ch/vorbereitungskurse

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Ausbildung
Vorbereitungskurse
Pfistergasse 20 · Postfach 7660 · 6000 Luzern 7
T +41 (0)41 203 01 35
bruno.rihs@phlu.ch · www.phlu.ch

Karin Fuchs

Inhaltsverzeichnis

1	Kompetenzerweiterungen.....	4
1.1	Methodenkompetenz.....	4
1.2	Urteilskompetenz	4
1.3	Sachkompetenz	4
2	Lernziele	4
3	Musterprüfung und Bewertungskriterien	6
4	Musterprüfung - Lösungen.....	9

Fachdossier Geschichte

1 Kompetenzerweiterungen

Anforderungen im Fachbereich Geschichte für die Eintrittsprüfung Niveau I an die Pädagogische Hochschule Luzern (PHLU):

1.1 Methodenkompetenz

- Quellenbezogene Analysen von Texten, Fotos, Karikaturen etc. und Anwendung der Erkenntnisse
- Vertiefung der Fähigkeiten im Umgang mit Karten
- Erweiterung der narrativen Kompetenz

1.2 Urteilskompetenz

- Einnahme von unterschiedlichen Positionen, dadurch Erweiterung der Urteilskompetenz
- Schulung von multiperspektivischen Beurteilungskompetenzen anhand kreativer Aufgaben

1.3 Sachkompetenz

- Strukturierung der Informationen und Zusammenfassung auf das Wesentliche
- Herstellung von Zusammenhängen (vernetztes Denken)
- Aufbereitung der Ergebnisse in unterschiedlichen Darstellungsformen

2 Lernziele

Die Entwicklung des Menschen: Urgeschichte und Neolithisierung

- a) Die Entwicklung der Menschen (homo sapiens, Neandertaler) über den langen Zeitraum der Urgeschichte kennen und beurteilen.
- b) Die Faktoren, die diese Entwicklung beeinflussten, kennen und beurteilen.
- c) Die Entwicklung des Menschen zur Sesshaftigkeit aufzeigen und beurteilen.
- d) Zentrale Begriffe erklären und anwenden.
- e) Quellen/Artefakte/Methoden der Forschung kennen.

Das «Antike Rom»

- a) Der Aufstieg Roms von einem Dorf zu einem Weltreich beschreiben und beurteilen.
- b) Die Organisation des Römischen Reichs und die gesellschaftliche Ordnung im antiken Rom kennen und beurteilen.
- c) Die Entwicklung des antiken Rom von der Republik zum Kaiserreich kennen und beurteilen.
- d) Die Ursachen des Untergangs des Römischen Reiches kennen und beurteilen.

Mittelalter: Herrschaft und Gesellschaft, Menschen auf dem Land und in der Stadt

- a) Die mittelalterliche Ständelehre kennen. Das System der Grundherrschaft und des Lehenswesens kennen und beurteilen.
- b) Den Unterschied zwischen Stadt und Dorf hinsichtlich der Produktions-, Wirtschafts- und Lebensweise kennen und beurteilen.
- c) Die Bedeutung der Kirche für einen mittelalterlichen Menschen kennen und beurteilen.
- d) Zentrale Begriffe erklären und anwenden.

Entstehungsgeschichte Eidgenossenschaft

- a) Die Entstehung der Eidgenossenschaft aufzeigen und beurteilen.
- b) Den Unterschied zwischen Mythen und Geschichte erklären und beurteilen.
- c) Zentrale Mythen der Schweizer Geschichte kennen, deren Funktion aufzeigen und beurteilen.
- d) Zentrale Begriffe erklären und anwenden.

Werkstatt Geschichte: Wie funktioniert Geschichte?

- a) Unterschiede zwischen Vergangenheit und Geschichte, zwischen Geschichtskultur und Geschichte und zwischen Erinnerungskultur und Geschichte erklären und beurteilen.
- b) Die Unterscheidung zwischen historischen Quellen und Darstellungen aufzeigen und beurteilen.
- c) Methoden zum kritischen Umgang mit Quellen und Darstellungen kennen und anwenden.
- d) Zentrale Begriffe erklären und anwenden.

3 Musterprüfung und Bewertungskriterien

Was wird bewertet?

Der zeitliche Rahmen der mündlichen Prüfung umfasst 15 Minuten. Gestellt sind zwei Fragen. Sie werden über beide Fragen Auskunft geben (pro Frage ca. 7 Minuten). Die Reihenfolge spielt keine Rolle. Sie haben 15 Minuten Vorbereitungszeit und Sie können auch Notizen machen.

Die erste Frage ist detailliert gestellt und geht von einem Text (als Quelle) aus. Die zweite Frage hat eine Karikatur als Impuls. Diese Frage ist offen gestellt – Sie müssen sie noch strukturieren.

Was wird bewertet?

- Erkennen und Erfassen der zentralen Aussagen/Schlüsselstellen in Text und Karikatur.
- Einordnen und Einbringen in den historischen Kontext (sachliche Richtigkeit, Faktenwissen, Zusammenhänge herleiten und darstellen ...).
- Strukturieren und präzises Darlegen der Hintergründe.
- Reaktion auf Fragestellungen.

Fragen zur Bildquelle 1

- a) Informieren Sie allgemein, was dieses Bild aussagt (=Kernaussage).
- b) Zeigen Sie auf, in welchem Verhältnis die Personen zueinanderstehen?
- c) Beurteilen Sie die Bedeutung der Kirche für einen mittelalterlichen Menschen.
- d) Beurteilen Sie weiter, ob die Kirche um 1350 für einen Menschen auf dem Lande eine andere Bedeutung hatte, als für einen Menschen in der Stadt.

Fragen zur Bildquelle 2

- a) Informieren Sie allgemein, was diese Bildquelle aussagt (=Kernaussage).
- b) Ordnen Sie diese in den historischen Kontext ein: Vor welchem geschichtlichen Hintergrund ist sie zu sehen?
- c) Gehen Sie weiter auf die allgemeine Entwicklung ein. Entwickeln Sie diese aus der Kernaussage heraus (Strukturieren Sie Ihre Antwort)

Materialien – Bildquelle 1



Holzschnitt um 1530, Künstler anonym

Materialien – Bildquelle 2



4 Musterprüfung - Lösungen

Lösungen zur Bildquelle 1

- a) Darstellung der Abgabepflicht der einfachen Bevölkerung gegenüber einer autoritären Instanz, dem Grundherrn. Das Bild illustriert den Moment der Ablieferung von Naturalien, was den wirtschaftlichen Druck und die Verpflichtungen der Bauern im Rahmen der Grundherrschaft verdeutlicht.
- b) Verhältnis der Personen zueinander: Zwischen den Personen besteht ein deutliches hierarchisches Über- und Unterordnungsverhältnis. Die links im Bild stehenden Personen in langen, vornehmen Gewändern agieren als Empfänger oder Kontrolleure der Abgaben. Die rechts stehenden Personen sind die Produzenten (Bauern), die in einer Schlange anstehen, um ihre Güter abzuliefern. Die demütige, leicht gebückte Haltung des Mannes im Zentrum unterstreicht seine untergeordnete soziale Position gegenüber den Empfängern.
- c) Die Kirche war für die mittelalterlichen Menschen eine allgegenwärtige Institution, die sowohl das spirituelle Heil als auch das materielle Leben regulierte. Wie die Darstellung der Abgaben (hier vermutlich der sogenannte «Zehnt») zeigt, war die Kirche ein mächtiger wirtschaftlicher Faktor, der einen Teil der landwirtschaftlichen Erträge für sich beanspruchte. Auf dem Land war die Kirche oft der einzige soziale und kulturelle Mittelpunkt. Die Identität der Menschen war fest mit ihrer Pfarrgemeinde verknüpft, und der Pfarrer war oft die einzige Verbindung zur Welt der Bildung. In der Stadt hatte die Kirche zwar ebenfalls eine enorme Bedeutung, stand aber in einem Spannungsfeld mit den aufstrebenden Bürgern, den Zünften und den politischen Institutionen. In Städten gab es zudem eine grössere Vielfalt an kirchlichen Einrichtungen (verschiedene Orden, Spitäler, Schulen etc.), was das Verhältnis zur Institution Kirche vielfältiger gestaltete.

Lösungen zur Bildquelle 2

- a) Die Quelle zeigt eine Rekonstruktion prähistorischer Pfahlbauten, die auf hölzernen Pfählen direkt über dem Wasser errichtet wurden. Sie zeigt eine spezialisierte Siedlungsform, bei der Wohn- und Wirtschaftsgebäude durch ein System aus Stegen miteinander verbunden sind, um ein dauerhaftes Leben in einer Uferzone zu ermöglichen.
- b) Diese Siedlungsform ist vor dem Hintergrund der Jungsteinzeit (Neolithikum) und der Bronzezeit zu sehen. Es handelt sich um eine Epoche, in der die Menschen in Europa sesshaft wurden. Die Pfahlbauten repräsentieren den Übergang zu einer produzierenden Lebensweise mit Ackerbau und Viehzucht, wobei die Lage am See strategische Vorteile wie Schutz und Zugang zu Transportwegen bot.
- c) Z.B. Soziale Organisation: Das enge Nebeneinander der Häuser und die Verbindung durch Stege deuten auf eine organisierte Dorfgemeinschaft hin, die gemeinschaftliche Ressourcen nutzte. Diese Entwicklung führte langfristig zu immer komplexeren gesellschaftlichen Strukturen und einer effizienteren Vorratshaltung, die eine andere Lebensweise als diejenige der Wildbeutergesellschaften aufzeigt.